

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889**

141 (28.11.1889)

# Durlacher Wochenblatt.

№ 141.

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 28. November

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-  
geschaltete Zeile oder deren Raum 3 Pf.  
Inserate erbittet man Tage zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 26. Nov. [Karlsruh. Btg.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute früh 9 Uhr 10 Minuten in Karlsruhe eingetroffen, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, sowie die Erbgroßherzoglichen Herrschaften kamen um 10 Uhr 44 Minuten hier an. Der Großherzog nahm von 10 Uhr bis halb 12 Uhr die Vortragserstattung des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Um 12 Uhr empfingen die Höchsten Herrschaften sowie Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin die Mitglieder der Ersten Kammer und sodann die Mitglieder der Zweiten Kammer der Landstände. Hierauf fand eine größere Hofstafel zu Ehren der Landstände statt, wobei der Großherzog in längerer Rede die Vertreter des Landes willkommen hieß; der Präsident der Ersten Kammer, Geheimer Rath Präsident des Großherzoglichen Oberlandesgerichtes Serger, brachte einen Trinkspruch auf den Großherzog, der Präsident der Zweiten Kammer, Geheimer Rath Dr. Lameh, einen solchen auf die Großherzogin und die Mitglieder der Erbgroßherzoglichen Familie aus. Der Großherzog dankte den Vorrednern und schloß mit einem Hoch auf das badische Heimathland, dem die Versammelten mit Begeisterung zustimmten. Nachdem die Höchsten Herrschaften noch längere Zeit mit Höchstherrn Gästen verkehrt hatten, zogen sich Höchstdieselben in Ihre Gemächer zurück. Die Großherzogin und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften reisten mit Zug 4 Uhr 40 Minuten, der Großherzog mit Zug 8 Uhr 25 Minuten nach Baden-Baden zurück, nachdem Höchstdieselbe noch den Vortrag des Geheimraths von Regenauer entgegengenommen hatte.

\* Karlsruhe, 25. Nov. [Badischer Landtag.] In der 3. öffentlichen Sitzung der II. Kammer wurden zunächst die neu eingetretenen Abgg. Fieser und Weber-

Konstanz vereidigt. Sodann wird zur Bildung der ständigen Kommissionen für Budget, Petitionen, Eisenbahnen und Straßen, Geschäftsordnung geschritten. In die Budgetkommission werden gewählt die Abgg. Baffermann, Gönner, Friderich, Weber-Offenburg, Frech, Fieser, Frank, Hoffmann, Krieche, Pfister, Wildens, Geßler, Weber-Konstanz, Wittmer, Wittum, Hug und Lauck. Die Kommission für Eisenbahnen und Straßen besteht aus den Abgg. v. Stöber, Adler, Pfeifferle, Groß, Klein-Wertheim, Belzer, Geßler, Kirchenbauer, Schmitt, Hennig, Ropp und Reichert. In die Petitionskommission sind gewählt die Abgg. Frey, Marbe, Klein-Weinheim, Hauß, Krafft, Strübe, Blankenhorn, Strauß, Reiß, Herbst, Weggoldt, Kiefer, Gerber und Grüninger. Die Geschäftsordnungskommission bilden die Abgg. Kiefer, Blum, Ladenburg, v. Buol, Weggoldt, Rau und v. Stöber. Vorsitzender der Budgetkommission ist der Abg. Friderich, Stellvertreter der Abg. Hoffmann. Am Schluß der Sitzung wird der Gesekentwurf über die Forterhebung der Steuern in den Monaten Dezember 1889 und Januar und Februar 1890 nach unwesentlicher Debatte einstimmig angenommen.

\* Grözingen, 26. Nov. Heute früh verunglückten beim Arbeiten in einer Lehmrube zwei hiesige Einwohner durch das Einfallen einer Wand. Der Eine, Zimmermann Fischer, Vater von 11 Kindern, wurde sofort getödtet, dem andern, Sohn des Ersteren, wurde ein Bein abgeschlagen; derselbe wurde in das Spital nach Durlach verbracht.

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser gedenkt sich in diesen Tagen nach Schlesien zu begeben, um an den vom Oberst-Jägermeister Fürsten Pleß veranstalteten großen Jagden in Oberschlesien theilzunehmen. Nach Beendigung derselben beabsichtigt der hohe Herr, den Städten Breslau und Ohlau einen Besuch zu machen.

\* Berliner Meldungen wollen wissen, daß die dem Bundesrathe zugegangene Vorlage, betr. die Errichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika, nicht mehr an den Reichstag gelangen würde. Es ist indessen vorerst unerfindlich, was die Reichsregierung zu einer Zurückstellung dieser Vorlage veranlassen sollte, die doch unteugbar eine wesentliche Stärkung der gesammten politischen und kommerziellen Stellung Deutschlands in Ostafrika bezweckt und deren Nothwendigkeit ja in der Begründung der neuen Dampfer-Vorlage schon hinlänglich dargelegt worden ist. Eine Ablehnung der Vorlage im Reichstage wäre unter keinen Umständen zu befürchten und auch der Hinweis auf die beschränkte Arbeitszeit des Reichstages erscheint keineswegs gerechtfertigt, da die Erledigung dieser Materie in kürzester Frist geschehen könnte. Noch in der Begründung des dem Reichstage soeben zugegangenen Nachtragsetats für die Zwecke der Wissmann-Expedition ist auf die zu errichtende Reichspostdampferlinie nach Ostafrika hingewiesen worden und um so unerklärlicher bleibt es, daß die Regierung plötzlich wieder von dem Plane Abstand genommen haben sollte.

\* Die Spezialberathung des Etats im Reichstage zieht sich unerwartet in die Länge und es läßt sich darum noch nicht bestimmen sagen, zu welchem Zeitpunkt sie beendet sein wird. Allerdings gebrauchte aber auch das Haus z. B. zur Erledigung des Etats des Reichsamts des Innern sechs volle Sitzungen und dann erklärt es sich freilich, wenn die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats im Allgemeinen nicht sonderlich flott vortwärts schreitet. Und erst nach Erledigung derselben wird sich ungefähr berechnen lassen, wie lange der Reichstag noch zur gänzlichen Aufarbeitung seines übrigen Berathungsstoffes Zeit gebrauchen wird; nur kann man schon jetzt mit einiger Sicherheit behaupten, daß hierzu die paar Wochen bis Weihnachten nicht hinreichen werden, sondern daß sich die Session bis mindestens noch in den Januar hinein erstrecken dürfte.

### Feuilleton.

## Im Banne der Schuld.

Novelle von H. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Graf Luffenau war bis vor wenigen Jahren Kavallerieoffizier gewesen und hatte als solcher ein ziemlich tolles und wüthes Leben geführt, welches neben dem Mangel an tieferem, erstem Streben auch dazu geführt hatte, daß er seinen Abschied genommen. Graf Luffenau besaß ein großes Rittergut, aber man erzählte sich in gewissen Kreisen auch viel von seinen Schulden, und der von seinen Gläubigern offenbar bedrängte Aristokrat hatte jedenfalls die Absicht, sich durch eine möglichst reiche Heirath nicht nur von seinen Schulden zu befreien, sondern dadurch auch neue Mittel in Hülle und Fülle für seine nobeln Passionen zu erlangen.

Bei der Schlaueit, welche Berghorst besaß, mußte angenommen werden, daß er diesen Hauptgrund der Werbung des Grafen Luffenau um Luise's Hand erkannte und man konnte sich über den geldlüchtigen Berghorst wundern, daß er geneigt war, einen großen Theil seines Mammons an den in Aussicht stehenden träflischen Schwiegerjohn zu vergeuden, aber stärker als der Golddurst war ja in den letzten Jahren bei Berghorst der Ehrgeiz geworden und er war entschlossen, das Opfer einer großen Summe

mit in den Kauf zu nehmen, wenn Graf Luffenau sein Schwiegerjohn wurde.

Mehrmals war der Graf schon in der Villa Berghorst gewesen, aber dem freundlichen Empfang des Grafen durch Berghorst hatten die Damen des Hauses, sowie auch Gustav eine auffallende Kühle entgegengesetzt, sodaß nach dem Fortgange des Grafen Berghorst jedesmal seinem Unmuth über die Art und Weise, wie Luise und Gustav den Herrn Grafen behandelt hätten, in den schärfsten Worten Ausdruck gab.

Aber Berghorst war jäh in seinem Plane, und für morgen war Graf Luffenau wieder zum Souper geladen. Um nicht abermals zu einem Mißerfolge zu gelangen, lenkte daher schon beim heutigen Diner Berghorst das Gespräch auf seinen Lieblingswunsch. Rühmend pries er des Grafen Eigenschaften, nannte es ein großes Glück für die ganze Familie, wenn Luise des Grafen Werbung annehme und erklärte es schließlich für eine Unmöglichkeit, daß Luise dieselbe ablehne, denn er, ihr Vater, verlange das Zustandekommen der Heirath.

Luise wurde bei diesen Worten des Vaters schreckensbleich, die Gabel, welche sie zum Munde führen wollte, sank wieder herab auf den Teller und das Mädchen zeigte eine unverkennbare Angst.

„O, beruhige dich, mein Kind,“ entgegnete die Mutter, welche Luise's peinvolle Situation am ersten erkannte; „der Vater wird nichts Unmögliches von dir verlangen, wenn du dich dennoch nicht entschließen können solltest.“

„Ich verlange es, ich verlange es unter

allen Umständen,“ schrie dagegen Berghorst nahezu wüthend. „Solch' albernes Muttertöchterchen kann nicht urtheilen und weiß nicht, was zu seinem Glücke ist. Wenn morgen Graf Luffenau ernstlich um Luise anhält, wird sie nicht nein sagen, sonst wehe euch!“

Gustav schob bei diesen Worten des Vaters entrüstet seinen Teller zurück und erhob zum ersten Male trotzig sein Haupt gegen den Vater.

„Sind wir keine Kinder und freie Menschen oder deine Sklaven?“ rief der in seinen Empfindungen beleidigte Sohn. „Du darfst Deine Zumuthungen nicht über alle Rücksichten treiben. Luise liebt den Grafen nicht und kann ihn nicht lieben, also kann sie ihn auch nicht heirathen und wird ihn auch nicht heirathen.“

Einige Augenblicke war Berghorst von diesen unerwarteten Worten Gustavs betroffen und entgegnete nicht gleich, aber seine Lippen zitterten und seine Augen flammten.

„Wo ist dir thörichtem Knaben denn auf einmal die große Weisheit und Macht hergekommen, daß du besser als ich wissen willst, was Luise frommt? Du nimmst diese Klugheit wohl von deiner eigenen thörichten Neigung zu der simplen Kaufmannstochter? Wahrhaftig, du bekämst es fertig und brächtest mir irgend eine Dirne als Schwiegertochter in's Haus.“

„Vater!“ schrie Gustav im Tone bitterster Entrüstung auf, „du treibst einen argen Spott mit meiner Neigung zu einer achtbaren Kaufmannstochter, welche nur das Unglück hat, nicht so viele Millionen zu besitzen als du wünschst.“

\* Der Zanzibar-Meldung, daß die Expedition des Dr. Peters von den Wilden Ostafrika's nicht niedergemetzelt worden sei, sondern im Gegentheil das Kenia-Gebirge, von wo aus Dr. Peters seinen weiteren Zug zur Auffindung Emin Pascha's anzutreten gedachte, glücklich erreicht habe, sind bislang noch keine weiteren Nachrichten gefolgt. Doch wird man an der Richtigkeit der Freudenbotschaft nicht länger zweifeln dürfen und da Dr. Peters sich mit seinen Leuten glücklich bis zu dem genannten Punkte durchgeschlagen hat, so wird es ihm hoffentlich auch gelingen, wieder die Küste zu erreichen, da selbstverständlich sein weiteres Vordringen nach dem Innern Afrika's infolge der Ankunft Emin Pascha's und Stanley's im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete zwecklos geworden ist. Was Emin und Stanley anbelangt, so befinden sie sich zur Stunde zuversichtlich auf dem Marsche von Nywawwa nach Bagamoyo, woselbst sich Stanley beim Reichskommissar Major Witzmann bereits durch ein kurzes Schreiben angekündigt hat.

Chemnitz, 26. Nov. In der verfloffenen Nacht ist der Reichstagsabgeordnete Claus (nat.-lib.) gestorben.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die Budgetdebatten im ungarischen Abgeordnetenhaus nehmen ganz wieder den leidenschaftlichen Charakter der Verhandlungen über das Wehrgesetz an. Die Opposition will um jeden Preis den Ministerpräsidenten Tisza zum Rücktritte zwingen und führt sie jetzt zu diesem Zwecke die lärmendsten Ausfälle herbei, wobei sich die äußerste Linke in den größtenteils persönlichen Schmähungen Tisza's gefällt. Die Minister-Kollegen Tisza's haben indessen wiederholt ihre Solidarität mit dem Kabinettschef erklärt und die liberale Regierungsmehrheit bekundet dem Ministerium immer erneut ihr Vertrauen, jedoch zweifellos auch die neuesten wüthenden Vorstöße der Linken gegen die Stellung Tisza's ihren Zweck verfehlen werden.

\* Das Wiener „Fremdenblatt“ drückt sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß einige österreichische Blätter einen Artikel der Londoner „Daily News“ wiedergegeben hätten, in welchem der Sultan in unqualifizirbarer Weise angegriffen worden war. Das kalnoth'sche Organ bemerkt ferner, daß die patriotischen Blätter vor Aufnahme derartiger Auslassungen gut thun würden, sich die Rücksichten mehr zu vergegenwärtigen, welche auch sie den guten

Ich soll wahrscheinlich deshalb recht reich heirathen, damit meine Heirath die Mitgift, welche der in Aussicht stehende hochadelige und tief verschuldete Schwiegersohn in Anspruch nehmen dürfte, wieder weit gemacht wird. Zu solchen blinden Werkzeugen des Mammons lassen wir uns nicht machen, Ich für meinen Theil protestire wenigstens gleich dagegen und thue es auch im Namen Luise's.

Berghorst war eine solche hartnäckige Opposition bei seinem Sohne, den er bisher noch fast wie einen Unmündigen behandelt hatte, nicht gewohnt. Er hatte erwartet, daß Gustav nach der ersten unmutigen Aufwallung wieder verstummen werde und sich dann Alles nach seinen Wünschen fügen würde, und nun sah der herrliche, keinen Widerspruch vertragende Berghorst, wie sein bisher für schüchtern gehaltener Sohn ihm ernsthaften Widerstand bereite. Mit jähfunkelnden Augen stand daher Berghorst auf's Neue dem Sohne gegenüber, es schien, als wollte er ihn mit Scheltworten überschütten oder ihn aus dem Zimmer weisen. Dann mochte sich Berghorst aber eines Besseren besinnen, denn er bezwang plötzlich seine Erregung und erklärte im ironischen Tone:

„Wir reden hernach über diese Angelegenheit einige Worte allein, es wird sich ja dann zeigen, was meine Autorität in diesem Hause noch gilt.“

Das Diner nahm natürlich in Folge dieses Austrittes zwischen Vater und Sohn einen schweigsameren und kürzeren Verlauf als sonst und nach wenigen Minuten verließ die Familie den Speisesaal.

Auf einen Wink der Mutter folgte Gustav dieser und der Schwester in ein Nebenzimmer und ließ sich neben den Damen auf ein Sopha nieder.

Beziehungen der Monarchie zu den befreundeten Nachbarstaaten und deren Souverainen schuldeten.

#### Frankreich.

\* Zwischen der neuen französischen Deputirtenkammer und der Regierung drohte die Frage der Zündholzfabrikation einen ersten Konflikt heraufzubeschwören, welche Gefahr aber nach neuerlichen Pariser Meldungen als beseitigt gelten kann. Fabrikation und Verkauf von Zündhölzchen sind in Frankreich Staatsmonopol, dessen Ausbeutung der Staat bis jetzt einer Gesellschaft für den jährlichen Preis von 17 Millionen Francs überließ. So lange die Zündholzfabrikation in Frankreich noch frei war, bestanden die größten Unternehmungen dieser Art in Marseille und der Marseiller Abgeordnete Leydet hielt sich darum und in Anbetracht des baldigen Ablaufes des Pachtvertrages des Staates für verpflichtet, einen Gesetzentwurf einzubringen, der auf Freigabe der Zündholz-Fabrikation und Einführung einer Steuer an Stelle des Monopols zielt. Die Kammer nahm schließlich auch den ersten Artikel des Leydet'schen Entwurfes an und der Finanzminister Rouvier reichte deshalb seine Entlassung ein, ließ sich indessen vom Ministerpräsidenten Tirard zum Verbleiben im Amte bewegen. Nunmehr erklärte sich das Kabinet in der Zündholzfrage für solidarisch und in der Samstag-Sitzung der Kammer sprachen sich Tirard wie Rouvier entschieden gegen den Entwurf Leydet's aus und da die Kammer hierauf den Artikel 3 desselben ablehnte, zog Leydet seinen ganzen Entwurf zurück. Schließlich erklärte der Finanzminister, die Regierung werde künftig das Monopol der Zündholz-Erzeugung selbst ausüben und hiermit ist der parlamentarische Zwischenfall anlässlich der Zündholz-Frage, der seine nicht unbedeutliche Seite besaß, erledigt.

\* Der Ackerbau-Minister Fayes schob die Anwendung des unterm 22. d. M. erlassenen Verbotes der Einfuhr deutschen und österreichischen Viehes in Frankreich infolge dringender Vorstellungen der großen Viehhändler von La Villette bis zum 5. Dezember auf.

#### Statten.

\* In Rom hat am Sonntag, am Vorabend der Eröffnung des italienischen Parlaments eine von den Anarchisten hervorgerufene Spektakelzene stattgefunden. In die Arena des Flaminus war radikalereits eine zahlreich

„Ich bitte dich inständigst, Gustav,“ begann Frau Berghorst, „treibe deinen Widerstand nicht zu weit, der Vater könnte sich zu Schritten gegen dich hinreißen lassen, die uns Alle schmerzen würden. Die Verlobung Luise's mit dem Grafen Luttenua wird wohl keine solche Eile haben und kommt Zeit, dann kommt hoffentlich auch Rath, wie Luise in passender Weise des Grafen Werbung ablehnen kann.“

„Liebe Mutter und beklagenswerthe Schwester, ihr scheint euch in Bezug auf des Vaters Wünsche entweder einem unberechtigten Optimismus hinzugeben oder euch bereits in die Rolle der Dulderinnen, in der ja ihr Frauen uns Männer so sehr übertreffet, so ziemlich gefunden zu haben, sonst würdet ihr nicht so sprechen. Ihr kennt doch des Vaters unbegreiflichen Willen und derselbe kommt mir jetzt gerade krankhaft vor, seit der Vater den ehrgeizigen Plan verfolgt, einen hochadeligen Schwiegersohn zu besitzen und mit dessen Hilfe in der Gesellschaft eine glänzende Rolle zu spielen. Von diesem Plane wird sich der Vater nur durch den äußersten Widerstand unsererseits abbringen lassen.“

„Aber was erreichen wir damit?“ fragte Frau Berghorst, bei dem Gedanken an ihres Gatten Zorn leise zitternd.

„Ohne schlimme Ausstritte wird freilich unser Widerstand nicht durchzusetzen sein und ich muß wahrscheinlich auch aus dem Hause, und es ist auch möglich, daß der Vater für Luise einige Schreckmittel in Bereitschaft hat, um sie für seinen Heirathsplan gefügig zu machen.“

„O, meine Kinder, wollt ihr mich denn einem trostlosen Zustande preisgeben?“ klagte Frau Berghorst, während Thränen in ihren Augen erglänzten.

befuchte öffentliche Versammlung in Sachen des Arbeiter-schutzes einberufen worden, welche schließlich auch die vom Komitee vorgeschlagene und wirksamere Schutz gegen Unfälle bei der Arbeit fordernde Tagesordnung annahm. Die der Versammlung beizuhörenden Anarchisten hatten aber auch eine Tagesordnung eingebracht und da dieselbe nicht einmal zur Abstimmung gelangte, begannen sie einen gewaltigen Lärm, der das Eingreifen der Polizei nöthig machte. Die anarchistischen Radaubröder wurden von der Polizei mit Gewalt zum Verlassen der Versammlung genöthigt, die alsdann ohne weitere Zwischenfälle verlief.

\* Der Papst empfing den in außerordentlicher Mission in Rom anwesenden englischen Gesandten Sir J. Lintern Simons, welchen der Kronanwalt von Malta-Corbone, und der Legationssekretär Rob begleiteteten. Nach dem Empfang durch den Papst stattete Sir Lintern auch dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

#### Amerika.

\* In Britisch-Nordamerika sollen sich Bestrebungen zur Herstellung einer kanadischen Republik geltend machen. Es kann kaum bezweifelt werden, daß die so rasch und erfolgreich verlaufene Revolution sich in ihren Rückwirkungen auch in den kanadischen Unabhängigkeitsbestrebungen bemerklich macht.

#### Markt-Bericht.

Durlach, 25. Nov. [Viehmarkt.] Die Zufuhr war bei dem heutigen Viehmarkt eine bessere, als solche im ganzen Jahr war, und hat die Zahl der beiden vorangegangenen Märkte um über 100 Stück Großvieh und ca. 50 Milch-Kälber überschritten. Aufgestellt wurden 569 Stück Großvieh und 161 Milch-Kälber. Die Kaufkraft war Anfangs des Marktes flau, im späteren Verlauf nahm dieselbe zu, so daß die weitaus größte Zahl der Thiere verkauft wurde. Es waren auch viele schöne und gutgenährte Thiere, besonders trachtige und frischmilchende Kühe vorhanden. Der Preis konnte sich behaupten, nur Milch-Kälber, wahrscheinlich wegen der Ueberführung, gingen im Preis zurück. Fettvieh war gesucht und wurden eine beträchtliche Anzahl fetter Kühe nach Elsaß — Colmar — abgeführt. Bei Ruhvieh war der wesentliche Absatz an den Unterrhein in die Gegend von Mainz und Wiesbaden. R.

„Aber Mutter, willst du die Ruhe dieses Hauses durch das Unglück deiner Kinder erkaufen? Luise soll ihrem Herzen Zwang anthun und den Grafen heirathen, den sie nicht liebt, und ich soll auf meine wahre Herzensneigung verzichten, um eine dem Vater angenehme Geldheirath zu machen? Das wäre eine viel größere Sünde an der menschlichen Natur, als der Widerstand gegen des Vaters unvernünftiges Verlangen. Diesem werde ich meinerseits wenigstens niemals Folge leisten und sollte ich deshalb noch heute aus dem Hause. Ich hoffe übrigens, daß, wenn wir standhaft bleiben und wenn der Vater einsieht, daß er durch seine rücksichtslosen Wünsche nur Unheil heraufbeschwört und vor der Welt Standale bereitet, er schließlich nachgeben wird.“

„Das gebe Gott,“ flüsterte Luise schüchtern und that damit kund, daß sie an den frommen Wunsch, der von ihren Lippen kam, nicht recht glaubte.

Ein deutliches Klopfen wurde jetzt an der Thür hörbar und auf das Hereinrufen trat Berghorst's Diener ein und meldete, daß Herr Berghorst in seinem Zimmer den jungen Herrn zu sprechen wünsche.

Als der Diener das Zimmer wieder verlassen hatte, gingen sich Mutter und Schwester an Gustav's Hals und bestürmten ihn mit Bitten und Schmeicheln, es doch, wenn irgend möglich, zu keinem offenen Bruche mit dem Vater kommen zu lassen.

„Was ich ohne vollständigen Verzicht auf meine Freiheit und Würde als erwachsener Sohn nachgeben kann, wird geschehen,“ erklärte Gustav beim Fortgehen, „ich fürchte aber nur, es wird zu viel von mir verlangt werden.“

(Fortsetzung folgt.)



# Friedrich Blos,

F. Wolf & Sohn's Detail,  
Karlsruhe,

Kaiserstrasse 104, Ecke Herrenstrasse,  
beehrt sich ergebenst, anzuzeigen, dass sein Lager mit allen  
Neuheiten der

Leder-, Luxus-, Bronze- und Galanterie-  
Branche, sowie Parfumerien, Seifen  
und Toilette-Gegenständen

ausgestattet ist und bietet dasselbe den grössten Vortheil zum

**Weihnachts-Einkauf.**



in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen  
empfiehlt

## W. Pöhl,

52 Hauptstrasse 52.

# Spielwaaren



# Bis Weihnachten

habe ich bei allen Artikeln die Preise bedeutend  
ermäßigt und verkaufe z. B.:

**Winter- & Spätjahrs-Heberzieher**  
in allen erdenklichen Stoffen zu 12, 15, 18, 20, 22, 25—45 M

**Schlafrocke,**  
reizende Sachen, zu 12, 13, 14, 15, 16, 17, 20—35 M

**Buxkin- & Hammgarn-Anzüge**  
zu 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30—46 M

**Anzüge, Paletots & Kaisermäntel für Knaben**  
zu 4, 5, 6, 7, 8—12 M

**ca. 1200 Stoff- & Buxkin-Hosen**  
zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10—15 M

Ferner: Havelocks, Kaisermäntel, Tricot-An-  
züge etc. zu wirklichen Spottpreisen.

**N. Breitbarth, Karlsruhe,**

Herren- & Knabenkleiderfabrik, großer Eckladen der Kaiser- u. Kommiss.

# Frische Holländische Schellfische,

auf Donnerstag Abend eintreffend, empfiehlt

**Friedr. Seufert & Ed. Seufert.**

[Durlach.] Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie  
vom 1. Dezember l. J. ab ihre Apotheken um 9 Uhr Abends,  
statt wie bisher um 10 Uhr, schließen werden. Es wird höflichst ge-  
beten, in dringenden Fällen von der Nachtlöde Gebrauch  
machen zu wollen.

**E. M. Jandt. Hermann Stein.**

Karlsruhe.

## Geschäfts-Empfehlung.

Für die Winteraison empfehle ich mein reichhaltiges  
Lager für hochfeine

**Herren-Garderobe nach Maß**  
und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

**Fl. Kraja,**

Karlsruhe, Kaiserstrasse 71,  
früher in Durlach.

## Holländische Schellfische

treffen Freitag Vormittag ein bei

**G. F. Blum.**

Die Glaceleder-Gerberei, -färberei und Handschuh-Fabrik  
von

**Hugo Witt,**

Durlach, Pfingstvorstadt 16, Durlach.

empfehle ich ihr gut sortirtes Lager aller Sorten Glace-  
handschuhe eigenen Fabrikats, das Paar von M 1.—  
an. Zur Winter-Saison empfehle meine gefütterten  
Glacehandschuhe, sowie Militär-, Wild- und  
Waschleder-Schuhe. Ebendasselbst sind alle Sorten Felle zu  
Tepichen und Bettvorlagen mit und ohne Besatz stets vorräthig.

## Sturmlaternen,

nach Vorschrift, extra stark, als gut und sicher erprobt, empfiehlt

**M. Kurz, Glashandlung.**

## Grüner Hof.

Heute  
(Donnerstag)  
wird  
geschlachtet.  
**U. Schurhammer.**

Heute  
(Mittwoch)  
**Mehlsuppe**  
im Kranz.

## ZIEHUNG MORGEN! Loose

der Silber-Lotterie à 1 M sind zu  
haben bei **A. Geiger, Friseur,**  
Niederlage des Frauenvereins  
Durlach.

## Dankagung.

[Durlach.] Für die  
vielen Beweise herzlicher  
Theilnahme an dem uns  
betroffenen herben Ver-  
luste unseres nun in  
Gott ruhenden Gatten, Vaters,  
Bruders und Schwagers

**Karl Maier,**  
Schmied,

sowie für die überaus reichen  
Blumenspenden, für die ehren-  
volle Leichenbegleitung seitens  
seiner Herren Vorgesetzten und  
Kollegen der Eisenbahn-Haupt-  
werkstätte und für den er-  
hebenden Grabgesang des Gesang-  
vereins Lira sprechen ihren  
herzlichen Dank aus

Durlach, 24. Nov. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die beleidigenden Auslagen gegen  
Bäckermeister Bahm nehme ich  
renevoll zurück.

Durlach, 26. Nov. 1889.

**Christian Kastner, Bäckerlehrling.**

**Frische bayerische Butter**  
in 1-Pfund- und 1/2-Pfund-Stücken  
à M 1.10 fortwährend bei  
**Louis Luger Wittwe.**

## Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen  
Beweise herz-  
licher Theil-  
nahme beim  
Hinscheiden  
unseres lieben  
Vaters, Groß-  
vaters und Ur-  
großvaters

**Adam Heinrich Rittershofer,**  
für die Blumenspenden und die  
ehrenvolle Leichenbegleitung  
sprechen wir Allen, insbesondere  
dem Feuerwehrcorps und dem  
Verwaltungsrathe desselben,  
unsern innigsten Dank aus.  
Durlach, 26. Nov. 1889.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 28. Nov. 1889. Vorst.  
**Sans Selting,** romantische Oper in drei  
Aufzügen nebst einem Vorspiel von Eduard  
Devrient. Musik von Heinrich Marschner.  
Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 29. Nov. 1889. Ab.-Vorst.  
**Der Compagnon,** Lustspiel in 4 Akten von  
Adolf Arronge. Anfang halb 7 Uhr.

## Stadt Durlach.

## Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

24. Nov.: Emma Frieda, Pat. Karl Wil-  
helm Geffell, Schlosser.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Fuchs, Durlach.